

# Mein „Weltwärts“-Freiwilligendienst mit Nueva Nicaragua e.V. Wiesbaden in Ocotal

## 5. Monatsbericht, Dezember 2012



*Kaffeeernte mit Freunden*

von Florian Stritzke

Nun ist auch der letzte Monat 2012 vorbei. Im Gegensatz zu der vorherigen Zeit habe ich im Dezember mehr Möglichkeit gefunden, ein bisschen zur Ruhe zu kommen.

Da seit meinem vorigen Bericht kaum noch Kinder in die Bibliothek kommen, habe ich mit meiner Mitfreiwilligen Rosa und Freunden eben das Nicaragua außerhalb der Bibliothek und unserem Alltag kennengelernt und sind etwas gereist. In der Hauptstadt, in den Bergen, aber auch in Ocotal, wohin wir kamen gab es immer Familien, die uns sehr offenherzig aufgenommen haben. Gerade wenn nicht alles klappte wie geplant, konnten wir uns auf diese Personen immer verlassen und oft haben sie uns behandelt, als wären wir tatsächlich Teil der Familie und ich ihr Sohn. So habe ich mich an Weihnachten und an Silvester sehr wohl gefühlt hier, auch wenn ich an Freunde und Familie aus Deutschland gedacht habe.

## **Inhalt**

Wegen Feiertagen, Urlaub und Einsatz in der Kaffeeernte konnte ich oft nicht in die Bibliothek kommen. Die sonstige Arbeit habe ich also zum großen Teil nicht realisieren können. Dagegen habe ich viel Interessantes neu kennengelernt. Dieser Bericht fällt trotzdem kürzer aus als sonst.

In der Bibliothek konnten wir nicht so viel mit Kindern arbeiten, dagegen sind die Bauarbeiten an dem neuen Bad gut vorangeschritten. Das Fundament ist ausgehoben, die Stahlkonstruktion ist fertig.

In meinem Freundeskreis hatten wir die Möglichkeit bei der Kaffeeernte auf einer Finca im hoch gelegenen Dipilto mitzuhelfen. Beim Leben und Arbeiten mit der Familie in den Bergen haben wir viel über die Ernte und den Verarbeitungsprozess von Kaffee gelernt. Auf der anderen Seite hatten wir ebenso viel Spaß. Am Ende des Tages durften wir uns von der Arbeit ausruhen und haben auf einem Orangenbaum Früchte und den Abend genossen.

Weihnachten und Silvester werden in Nicaragua anders gefeiert. An Heiligabend warten alle auf Mitternacht und am Jahreswechsel fängt das Feuerwerk schon fünf Minuten früher an. Trotzdem habe ich ein interessantes Weihnachten in meiner Gastfamilie in Ocotal verlebt und bin gut ins neue Jahr gestartet.

## Konstruktion des Bades

Die Bauarbeiten für das neue Bad haben angefangen. In wenigen Wochen haben die Bauarbeiter die Löcher für die Konstruktion gegraben und das Fundament gelegt. Nach der langen Zeit der Planung und Kommunikation über das Projekt geht nun alles recht schnell. Auch die Stahlkonstruktion für die stabilisierenden Betonpfeiler ist schon einbetoniert. Bald werden die Wände aus Ziegelstein hochgezogen.



*Bauarbeiten am Bad*

## Jugendzirkus „Ocolmena“

Die Arbeiten dort machen sich allerdings auch anders bemerkbar. Im Innenhof der Bibliothek liegen Haufen der benötigten Steine, Sand und Erde. Unter der Überdachung lagern die Stahlstangen. So hat der Jugendzirkus momentan keine Möglichkeit, sich wieder für seine Proben nach der langen Pause (seit dem Auftritt Ende November) zu treffen. Das ist schade, denn der Zirkus ist motiviert weiterzumachen und auf die nächste Show hinzuarbeiten.

Endlich steht nun fest, wer an der Seite von Rigo den Zirkus in Zukunft leiten wird. Eliezer allerdings wird aufhören. Er hatte zuvor mit Rigo die Aufgabe, dem damaligen Zirkusdirektor zu helfen und war lange Mitglied in dem Zirkus „Ocolmena“. Gerne hätte er neben seinem Studium hier weitergearbeitet, aber durch seinen zukünftigen Stundenplan wird das ab März wahrscheinlich nicht mehr möglich sein. Stattdessen übernimmt diese Aufgabe Enrique, der gerade seinen Schulabschluss gemacht hat. Bis März wird Eliezer dem Neuen noch seine neue Arbeit zeigen und seine Erfahrung weitergeben.



*Vollgestelltes Bibliotheksgelände*

## **Einsatz in der Kaffeeernte**

In dem bergigen Norden von Nicaragua fängt im Dezember die Kaffeeernte an. Diese Arbeit wollten wir, die Zirkusmitglieder Eliezer, Sadan, Rigo, meine Mitfreiwillige Rosa, deren Freundin Mara und ich, gerne kennenlernen. Franklin, der Gastvater einer ehemaligen Freiwilligen, hat uns dabei geholfen, in Dipilto eine Finca zu finden und eine Familie, die uns für ein paar Tage aufnimmt.

Alonso Castellano und seine Familie, die gemeinsam auf ihrer Finca vom Kaffeeanbau leben, haben uns schließlich sehr nett aufgenommen. Wir haben ein paar Lebensmittel aus Ocotol mitgebracht und die Familie hat ein Zimmer für uns sechs zur Verfügung gestellt. Die Mutter der Familie hat für uns gekocht und wir haben ein wenig in dem Haushalt geholfen.

Um 5 Uhr morgens sind wir, später als die Familie dort, aufgestanden, um die Arbeiten auf dem Hof und der Kaffeefeld zu beginnen. An dem ersten Tag waren wir mit auf der Kaffeeernte. Die reifen Beeren sollten wir pflücken und in unseren Körben sammeln. Gegen drei Uhr haben wir schließlich zusammen mit den anderen Erntearbeitern aufgehört. Wegen der Hitze beginnt man die Ernte früh, beendet sie aber auch schon am frühen Nachmittag. Die gepflückten Beeren unserer kleinen Gruppe haben wir am Ende in zwei Säcke gefüllt. Die haben wir zurück zu der Finca getragen. Dort wurde die Ernte in den „beneficio“ gefüllt, eine Maschine, die das Fruchtfleisch der Beere von dem Kern trennt, den man in Deutschland als „eigentliche“ Kaffeebohne kennt.

Die Kaffeebohnen mit dem „Honig“, dem Saft der Kaffeebeere, ließen sie dann fermentieren – bis zum übernächsten Morgen, als wir anfangen konnten, die Kaffeebohnen zu waschen. Beim Waschen löst man nicht nur den Honig, sondern sortiert auch die Bohnen nach ihrer Qualität. Beschädigte Bohnen und die, bei denen Fruchtfleisch und Kern noch nicht getrennt

sind, sind leichter und schwimmen oben. Diese etwas schlechteren werden zuerst abgeschöpft. Die besseren werden zuletzt abgefüllt.





### *Arbeiten und Leben auf der Kaffeefinca*

Außerdem konnten wir bei dem Aufziehen kleiner Kaffeepflänzchen helfen. Ein anderes Mal haben wir die getrockneten Kaffeebohnen, die die Familie für sich behält, von der Schale befreit und über dem Feuer geröstet. Wir haben aber auch „echte“ rote Bohnen geschlagen, das heißt die Bohnen (frijoles) aus der getrockneten Hülse herausgedroschen. Die Arbeit war oft zwar anstrengend, aber befriedigend. Auch die Wanderung zu der zweiten Finca der Familie, bei der die Bohnen angebaut werden, war zwar lang, aber wunderschön.

In diesem Jahr war der Kaffee in dieser Region von der „roya“, einem Pilz, befallen. Das hat besonders die kleineren Kaffeebauern betroffen, die oft kein teures Pflanzenschutzgift versprüht hatten. Auf einigen der Kaffeefelder, an denen wir bei unserer Wanderung vorbeikamen, waren mehr als die Hälfte der Pflanzen betroffen und vertrocknet. Das bedeutet nicht nur in diesem Jahr für die Bauern weniger Ernte, sondern auch im nächsten Jahr. Dann müssen die vertrockneten Pflanzen ausgetauscht werden und die neu gesetzten bringen noch keine Früchte. Die Sträucher von Alonso sind allerdings kaum befallen gewesen, aber für andere in dem Dorf war dies ein großer Schaden. Insgesamt sind durch

die Plage 35-40 Prozent der Ernte (laut Tageszeitung „La Prensa“) in Nicaragua ausgefallen, dabei ist der Kaffee eins der wichtigsten Exportwaren des Landes.

Zudem haben wir erfahren, wie nur eine Hand voll Exportunternehmen die Preise für den Kaffee niedrig halten und die Kaffeebauern nur einen geringen Anteil an dem Endpreis erhalten. Einige Bauern sind auf diese Unternehmen noch zusätzlich angewiesen, weil sie deren Maschinen zur Weiterverarbeitung des Kaffees brauchen. Viel weniger als die Bauern erhalten jedoch die Erntehelfer, die schwere Kaffeesäcke auf ihren Schultern durch die Berge schleppen müssen.

## **Feiertage**

Weihnachten habe ich schließlich mit meiner Gastfamilie in Ocotol verbracht. Obwohl die Entscheidung dazu kurzfristig war, weil ich meine Urlaubspläne ändern musste, hat meine Familie mich spontan in ihre Weihnachtsfeier integriert. Ich konnte sie zu dem großen Weihnachtsessen mit dem ganzen Familienkreis von Doña Martha, der Chefin von INPRHU, in ihrem Haus begleiten und habe da viele neue Leute kennengelernt. Das eigentliche Fest fängt erst um Mitternacht, am ersten Weihnachtsfeiertag, an. Ab zwölf Uhr wird Feuerwerk gezündet und es gibt ein gemeinsames Nachtessen. Danach geht das Fest mit allen Nachbarn auf der Straße oft noch weiter.

Am Jahreswechsel war ich mit Rosa und ihrer Freundin in Managua bei einem unserer Freunde Franklin. Ein weiteres Mal hat seine Familie uns herzlich aufgenommen. Da die Mutter von Franklin uns bereits als Teil der Familie sieht, mussten wir sie dann auch zu der Messe in die katholische Kirche begleiten. Fünf Minuten vor zwölf hat auf der Straße das Feuerwerk angefangen. In Stoffpuppen aus alten Kleidern hatten sie Böller und Raketen gesteckt. Als sie sie anzündeten, war ganz Managua von Krach erfüllt und es erleuchtete die halbe Straße. So habe ich mich in Nicaragua von dem alten Jahr 2012 verabschiedet.



Ich möchte allen danken, die mit Interesse meinen Freiwilligendienst verfolgen und mir aus Deutschland geschrieben haben.

Ganz besonderer Dank geht natürlich diejenigen, welche unsere Arbeit in Nicaragua mit ihren Spenden unterstützen und damit viele wertvolle Projekte in Ocotal ermöglichen. Wenn auch Sie spenden möchten, können Sie das unter dieser Verbindung tun.

Die Kinder der Bibliothek und ich senden Ihnen ganz herzlichen Dank über den Atlantik!

Meine Adresse: Del Colegio Fé y Alegría ½ c. al Oeste  
Barrio Lacayo Farfan  
Ocotal – Nueva Segovia  
Nicaragua

Meine Handynummer: +505 844 247 63

**Kontoinhaber: Nueva Nicaragua e.V.**

**Bank: KD-Bank, Dortmund**

**Konto Nr.: 10 13737 033**

**BLZ: 350 601 90**

**Kennwort: Spenderkreis Florian Stritzke**